**Zeitschrift:** Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins

vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des

Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

**Band:** 14 (1906)

Heft: 1

**Artikel:** Ein Beitrag zum Kapitel vom "kurpfuschenden Samariter"

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-545286

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 27.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

im Transport von Hand, mit Tragbahren, mittelst improvisierter Fuhrwerke und Eisen= bahnwagen zu sammeln. Nimmt man dazu, daß die Mannschaft in Dornach-Brugg in feldmäßiger Weise auf Stroh fantonierte, daß in diesen Tagen eine Temperatur von mehreren Graden unter O herrschte, und wäh= rend der ganzen Arbeitszeit fein Wirtshaus betreten werden durfte, so wird man der Leistung ihre Anerkennung nicht versagen. Nach dem Nachtessen sammelten sich dann in Dornach-Brugg Mannschaft, Offiziere und Freunde zu einem geselligen "Rolonnenabend" der unter allerhand Scherz und Kurzweil bei verdankenswerter Mitwirkung von sangesbegabten Mitgliedern des Militärsanitätsvereins Basel bis um 103/4 Uhr die Teilnehmer beisammen hielt. Andern Morgens früh 51/2 Uhr wurde die Arbeit wieder aufgenommen und bis 121/4 Uhr mittags zu Ende geführt.

Die Verpflegung wurde auch dies Jahr durch die Kasernenkantine in sehr befriedigender Weise besorgt. Reichlich, zu billigem Preis und in guter, schmackhafter und abwechslungs= reicher Zubereitung sorgte Frau Döbeli und ihre rechte Hand, die "Marie", für die leib= lichen Bedürfnisse der Mannschaft und der Offiziere, die gemeinsamen Tisch führten. So ist es denn möglich gewesen, trot angestrengter Arbeit in der oft unfreundlichen November= witterung den Dienstanlaß ohne irgends welche ernstere Unfälle oder Erkrankungen abzuwickeln und es konnten die Teilnehmer Sonntag den 12. November, früh 6 Uhr, alle gesund nach Hause entlassen werden, mit dem Bewußtsein, ein tüchtiges Stück Arbeit im Interesse ihrer Ausbildung und des Vaterlandes geleistet zu haben.

# Ein Beitrag zum Kapitel vom «kurpfuschenden Samariter».

Immer wieder hört man von Aerzten da= rüber flagen, daß durch die Samariterfurse Kurpfuscher herangezogen werden und daß hier oder dort ein Samariter als wilder Dottor spucke und sich durchaus nicht daran genügen lasse, erste Hülfe zu leisten, sondern wochenlang franke Leute wegen allen mög= lichen Breften "behandle". Daß solches vorfommt, kann und soll nicht geleugnet werden und es ist im Interesse des soliden Samariter= wesens außerordentlich zu bedauern, wenn die Nerzte mit Grund über solche furpfuschende Samariter Klage führen müffen. Daß aber bei solchen Anschuldigungen manchmal — und vielleicht häufiger als man glaubt — das Samariterwesen fälschlich beschuldigt wird, zeigt das folgende Vorkommnis.

Um 17. November schrieb uns ein Kollege: "Ich wurde gestern zu einem Patienten, A. B., Fabrikarbeiter von X., wohnhaft in M., geboren 1846, gerusen und konstatierte einen Bruch des linken Unter schenkels und eine starke Verstauchung des Knies mit gewaltigem Bluterguß, Verletzungen, die am 9. November durch Sturz entstanden waren. Der Patient machte die Angabe, ein Samariter Z., Arbeiter in der ... Fabrik, wohnhaft in M., hätte ihn dreimal (!!) besucht und erklärt, die Verletzungen seien nicht ge-

gefährlich, es sei fein Knochen verlest und ein Arzt brauche nicht beigezogen zu werden. Schließlich, als die Sache nicht beisezogen zu werden. Schließlich, als die Sache nicht beisezogen. Ein solches Vorgehen von seiten der Samariter (hier hätte der Herr Kollege wohl richtiger gesagt "des Samariters") halte ich sür standalös. Der Vetressende verdiente nicht nur einen scharsen Verweis, sondern Entzug der Samariterkarte."

So der Arzt, der feineswegs ein sogenannter grundsätlicher Gegner des Samariterwesems ist, sondern selber früher einen Samariterfurs leitete. Da wir ihm in der Verurteilung des inforreften Vorgehens des beschuldigten Samariters durchaus Recht geben mußten, wandten wir uns an den Präsidenteu desjenigen Samaritervereins, in dessen Gebiet die Sache vorgefommen war, sesten ihm den Tatbestand auseinander und ersuchten ihn, den Fehlbaren energisch zur Rechenschaft zu ziehen. Nach wenig Tagen erhielten wir solgenden Vericht:

"In Besitse Ihres Geehrten von gestern kann ich Ihnen mitteilen, daß Arbeiter Z., geboren 1863, in M., Soldat der Spitalsestion Ar. 3 (Landwehr), nie Mitglied unseres Samaritervereins gewesen ist und auch nie an einem Samariter furs teilgenommen hat.

Obichon mir wohlbekannt, daß der fragliche 3. in Kurpfuscherei ziemlich viel leistet, hat deshalb unser Samariterverein kein Recht, gegen ihn einzuschreiten.

Indem ich Sie bitte, dies dem betreffenden Arzt mitzuteilen, zeichnet hochachtungsvoll

N. N., Präsident des Samaritervereins.

In diesem Fall hat sich also deutlich gezeigt, daß es sich nicht um einen kurpsuschenden Samariter, sondern um einen der viel zahlereicheren Quacksalber handelte, die ohne zum Samariterwesen in irgend welcher Beziehung zu stehen, vom Bolf und von manchen Aerzten fälschlich als Samariter angesehen werden. Daß durch solche Berwechslungen den wirkslichen Samaritern bitteres Unrecht getan wird, liegt auf der Hand, und solche Fälle sollten die Aerzte davor behüten, allzurasch gegen das Samariterwesen als einer Pflanzstätte

der Kurpfuscherei loszuziehen. Quackfalber waren lange vor den Samaritern in der Welt und es ist eine Verkennung der Tatsachen, wenn man im Samariterwesen eine Verführung zur Kurpfuscherei sieht. Ganz im Gegenteil! Alle Befämpfung der Kurpfuscherei durch die Alerzte wird wirkungslos bleiben, wenn ihnen dabei als Hülfstruppen nicht zahlreiche und wohlausgebildete Samariter zur Seite stehen. Das Quacksalberwesen, das bei uns nicht mehr verbreitet ist als anderswo, fann nur dadurch wirtsam befämpft werden, daß dem lebhaften und lobenswerten Bedürfnis der Bevölkerung nach Aufflärung über gesundheitliche Dinge entsprochen wird. Dies ift die gemeinsame Aufgabe der einsichtigen Aerzte und der Samaritervereine.

## Aus dem Vereinsleben.

Bericht des Zweigvereins Olten vom Roten Krenz, Mai 1899 bis 31. Dezember 1904. Der Zweigverein Often vom Roten Krenz wurde am 29. März 1895 gegründet. Im Mai 1899 veröffentslichte er den ersten gedruckten Bericht über seine bisscherige Tätigkeit, und der vorsiegende ist also der zweite. Da die geringen sinanziellen Mittel eines kleinen Bereins große Materialanschafzungen zum vornherein verbieten, mußte die Hauptaufgabe der Heranbildung von Personal gewidmet sein und als Ausgangspunkt aller Bereinsarbeit bot sich die Erswägung, daß im Falle eines Krieges die Lage Ottens sir Verwundetentransport und Pssege von großer Wichtigkeit sein würde.

Instruktion. Der Sektionsvorstand war stets darauf bedacht, ermunternd und anregend und wenn nötig, auch durch finanzielle Unterstützung auf die Unterrichtstätigkeit der Subsektionen d. h. der drei Samaritervereine einzuwirken, insbesondere auch durch Anregung und Subventionierung von Samariterskursen.

1902 vom 21. Januar bis 25. März wurde im Kantonssipital ein Krankenpflegekurs veransitaltet, mit der bestimmten Absicht, im Kriegssalle an unserm Orte Hülfspersonal für ein Etappenspital zur Bersügung zu haben. Un der Schlußprüjung im Kantonsspital zollte der Vertreter des Zentralvereins vom Roten Kreuz, Herr Oberstlieutenant Dr. W. Sahli, dem ersten Hülfspssegefurs dieser Art auf schweize rüchem Boden warme Worte der Anerkennung.

Zum Kapitel der Instruktion gehört auch die Veranstaltung öffentlicher Vorträge. Es wurde fast keine Generalversammlung ohne einen solchen abgeshalten, wosür wir den Reserenten zu Dank verpstlichtet sind.

Nachdem Männers und Frauensamariterverein bis jest in getrennten Organisationen, aber oft in gemeinsamen llebungen gearbeitet haben, erwägen die beiden Bereine gegenwärtig sebhaft den Gedanken einer Fusion und werden denselben voraussichtlich durchführen. Als neue Subsektion wurde dem Roten Kreuz Otten der in Hägendorf entstandene Samariterverein angesgliedert (1903).

Für die Zukunft ist solgende Meorganisation geplant:

Die frühere Lokalsettion Olten erweitert sich zu einem Zweigverein vom Roten Kreuz, der die Bezirfe Olten, Gösgen und Gäu umfaßt; daneben sollen noch zwei solothurnische Zweigvereine, der eine für Solothurn und die obern Bezirfe, der andere sür Balsthal- Tal und Dorneck Thierstein geschaffen werden; die Präsidien dieser drei Zweigvereine bilden zusammen den kantonalen Vorstand.

Jeder der drei solothurnischen Zweigvereine soll in seinem Kreise alle Faktoren des freiwilligen Sanitätssbienstes sich anzugliedern und eine vollständige Organisation aller Hüljskräfte schon in Friedenszeit suchen.

Der Vorstand erweitert sich zu diesem Zwecke auf 15 Mitglieder und nimmt durch Aufstellung von Subkommissionen eine bestimmte Arbeitsteilung vor.